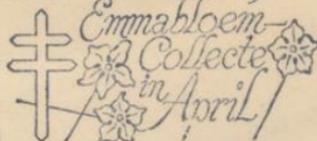


zu l.N. 240.317

TUBERCULOSEBESTRIJDING



Herrn
Dr. Oskar Maurus Fontana
Starhembergasse 6
W i e n .IV.

Amsterdam. Z.
Cliostr. 20



Amsterdam, 22 April, 36

Lieber verehrter Herr Doktor,-

ich hoffe sehr, Sie warten nicht ^{bis} zur Ankunft dieses Briefes, um mein überlanges Schweigen ganz besonderen Ursachen zuzuschreiben.

Zumindest hätte ich sofort nach Lektüre Ihres Romanes Ihnen mitgeteilt, wie gross der Eindruck dieser Ilyade der Arbeit auf mich war. Leider war (oder bin?) ich seit Beginn des vergangenen Sommers, nicht nur wie seit dem Kriege beständig kränkelnd, sondern ausgesprochen krank. Nun mir der bescheidene Erfolg meines Lafayette in Amerika für einige Monate wenigstens ein wenig Luft verschaffte, habe ich mich entschlossen die grössten Blutkapazitäten hier zu konsultieren, und es zeigte sich, dass meine seit dem Juli sehr häufigen und bis über 42 Grad steigenden nächtlichen Fieberattacken nicht mehr das Geringsste mit der tropischen Malaria gemein haben, die ich unmittelbar vor dem Kriege in Indien aquirierte. Zwar bin ich nicht klüger geworden, denn mehr als die Abwesenheit der Bacillen und die Veränderung des "Blutbildes" haben auch die in dieser Frage besonders bewanderten Tropen- und Blutspezialisten nicht herausbekommen. Es hilft mir nicht viel, dass ich nun weiss, es müsse irgendwo ein verborgener Herd in meinem corpus sein, der die plötzlichen hohen Temperaturen verursacht, da man den Ort des Herdes nicht finden kann!

Verzeihen Sie diese ausschweifende Diagnose über mich selbst, aber ich musste es Ihnen verständlich machen, wie wenig man Herr seiner Zeit, wenn man jeden Tag gewärtig sein muss, von einer Fieberattacke aus der Arbeit gerissen und für 2 bis 3 Tage wie eine Winterfliege geschwächt auf dem Bett zu rollen. Unberufen waren die letzten 2 Monate besser, ich hatte nicht mehr mit 8 bis 10 Attacken zu rechnen, bin daher (unberufen!) auch etwas widerstandsfähiger geworden, und Sie sind nun unter den Ersten auf meiner endlosen Briefliste.

Das Einzige, was ich trotz meiner Krankheit für das Buch, das unbedingt den weitesten Leserkreis verdiente, tun konnte, war dass ich es mit der überflüssigen wärmsten Empfehlung meinem Freunde A. M. de Jong übergab, der als Lektor des hiesigen grossen soc. dem. Verlages vor allem die 6 Bücher auszuwählen hat, die den Mitgliedern einer Art Büchergilde dieses Verlages jährlich ~~es~~ gegen billigen Abonnementspreis zugeschickt werden. Ist der Verkaufspreis niedrig, so ist dafür die bescheidene Tantième nach einigen tausend (je nach der oekonom. Lage zwischen 5 und 10 Tausend) sicher, und wird bei Annahme vorausbezahlt.

Unglücklicherweise verlor de Jong nach Monate langem furchtbarem Leiden seine noch nicht 40 jährige Frau vor 4 Wochen, und Sie werden verstehen, dass ich ~~in~~ eine Zeit lang nicht urgieren konnte. Nun werde ich es bei unserer nächsten Begegnung tun, und auch den Leiter des Verlages, Herrn Schuhmacher (trotz des irreführenden Namens Vollblutholländer) nach Kräften zu baldigem Entschluss (vor allem Lektüre) aneifern. Sollte, was ich nicht hoffe, auf dieser Seite

Ihr Buch nicht die verdiente Würdigung finden, (gerade dieser Verlag sollte mit beiden Händen nach diesem ersten Heldenlied der Arbeit greifen!) dann werde ich bei dem Verlag meines Lafayette hier, ebenfalls eine Art Büchergilde mit dem früheren Reclam gekreuzt, alles Nötige versuchen, dieser Verlag hat allerdings um einige tausend weniger Abonnenten.

Erklärung
Ich bitte Sie, verübeln Sie es mir nicht, dass ich Ihnen nur so geschäftlich antworte, statt vor allem bei dem grossen Eindrucke zu verweilen, den der Roman auf mich (und auch meine Frau!) machte. Aber ich wie ~~xxxxxxx~~ derhole, ich sitze keine Minute am Schreibtisch, ohne im Rücken das Lauern des Raubtieres zu fühlen, das ohne jede physische oder psychische Ursache, mit einem vollkommen unerwarteten und unerklärlichen Frankenschlag mich wieder in den Rausch eines bis zur Bewusstlosigkeit steigenden Fiebers wirft. Da ich einmal auch schon 3 Wochen "Urlaub" hatte, und dann jäh wieder die Illusion des "Genesenseins" zu verlieren, ist auch eine freie Woche keinerlei Gewähr, und ausser dem erschreckenden Berg unbeantworteter Briefe muss ich auch unbedingt trachten neue Arbeit zu leisten, denn länger als bis zum Spätherbst höchstens ernährt mich der Lafayette auch aus Amerika nicht, um so weniger, als zu den ansehnlichen Verleger und Agenten Prozente, ausgerechnet dieser Tage ein neues ~~xxxxx~~ Gesetz vom Kongress, *Wunde,* votiert, das die für an Ausländer bezahlten Honorare die bisherigen 4% *Stunde?* auf - 25% (!!) erhöht! In England ~~zähle~~ ich nach dem sehr geringen Honorar ohnehin schon, dass mir nun auf den schon sicher gewählten amerikanischen Segen auch dieser ausgiebige Reif fällt, macht ~~die~~ jede arbeitsfähige Stunde doppelt und dreifach wertvoll, ich brauche Ihnen ja nicht zu sagen, dass ohne bei den bestehenden Verhältnissen nur ein minimaler Bruchteil der unter so schweren Verhältnissen geleisteten Arbeit auch produktive Arbeit wird!

Empfehlen Sie mich Ihrer Frau, seien Sie bitte ~~von~~ der aufrichtigen Bewunderung sicher, die ich der nach jeder Seite hin ausser ordentlichen Leistung Ihres Gothhard zolle,
in wärmster Kameradschaft Ihr alter

Grüssen Sie Buschbecks!

Lachmann

